

Nicht nur Schwangere, auch Stillende benötigen eine Jod-Prophylaxe

Viele schwangere Frauen nehmen kein Jodid

Nur etwa 25 Prozent der Schwangeren ohne Schilddrüsenbefund nehmen Jodid ein, beklagte Professor Otto Albrecht Müller aus München. Schwangere scheiden mehr Jod über den Urin aus als sonst und benötigen daher eine Jod-Pro-

phylaxe für sich und für die Gesundheit des Kindes, erinnerte der Chefarzt im Rotkreuz-Krankenhaus in München bei einem Kongreß in Baden-Baden.

Allerdings muß man aufpassen, daß nicht überdosiert wird: Etwa 200 µg Jodid täglich genügen. 400 µg täglich, über etwa sieben Monate gegeben, hält Müller bei Schwangeren für zuviel. Müller empfahl, daß stillende Mütter weiter Jodid einnehmen sollten, weil auch die Säuglinge via Muttermilch davon profitierten.

Bei einer Hyperthyreose in der Schwangerschaft befürwortet Müller eine Jodid-Prophylaxe nur dann, wenn der behandelnde Arzt die Schilddrüsenfunktionsstörung der Mutter „im Griff“ habe. Dann könne man „die 200 µg riskieren.“ Das sei ja keine Dosis, mit der man eine Jod-induzierte Hyperthyreose erzeugen könne. **Bei einer floriden Hyperthyreose sollte Jodid aber keinesfalls eingenommen werden**, warnte der Münchner Kollege.

Schwangere, aber auch stillende Frauen sollten ausreichend mit Jod versorgt werden, damit sie und ihr Kind gesund bleiben. *Foto: Archiv*

